

|              |                       |             |               |                      |
|--------------|-----------------------|-------------|---------------|----------------------|
| Innovationen | Technologieberatungen | Initiativen | Pilotseminare | <b>Kooperationen</b> |
|--------------|-----------------------|-------------|---------------|----------------------|

## Gründung einer Zentralwerkstatt in Genossenschaftsform

Die technologische Entwicklung, Marktkonzentrationen aber auch rechtliche Rahmenbedingungen führten im Informationstechniker-Handwerk zu einem erheblichen Strukturwandel. Viele Betriebe mussten schließen, weil sie den Inhabern keine wirtschaftlich tragfähige Existenz mehr boten.

Verstärkt hat sich diese Situation seit dem 01.01.2002. Seitdem beträgt die Gewährleistungsfrist für Endverbraucher 24 Monate. Früh- und Zufallsausfälle gehen somit zu Lasten der Hersteller. Diese entwickelten daraufhin Reparaturmodelle für ihre Vertragswerkstätten, welche z.B. Fall- oder Jahresreparaturpauschalen vorsahen. Erschwerend kommt hinzu, dass kurze Modellzyklen eine aufwendige und teure Ersatzteilbevorratung erfordern.

Des Weiteren werden Vertragsreparaturwerkstätten verpflichtet, Werkstatt-ausrüstungen nach Herstellervorgabe vorzuhalten und regelmäßig an Schulungen für Servicepersonal, deren Kosten der Reparaturbetrieb zu tragen hat, teilzunehmen.

Positiv hervorzuheben ist die mit dem Reparaturgeschäft verbundene Kundenbindung. Versuche einzelner Werkstätten, eine angemessene Reparaturkostenerstattung zu erreichen, scheiterten oftmals an der wirtschaftlichen Position der Hersteller. Die Atomisierung der Interessen gegenüber Herstellern aufgrund der kleinbetrieblichen Struktur führte zwangsläufig zu einer schwächeren Verhandlungsposition.

Viele Informationstechnikerbetriebe subventionieren die Reparaturwerkstatt mit den Erträgen aus dem Handelsgeschäft.

### Lösung der Aufgabenstellung:

Aus dieser Situation heraus entstand in der Informationstechniker-Innung Oldenburg eine Initiative mit dem Ziel, ein Geschäftsmodell zu entwickeln, welches die Kundenbeziehungen bei Reparaturaufträgen aufrecht erhält, die Reparaturwerkstatt von administrativen Tätigkeiten bei der Gewährleistungsreparatur entlastet und möglichst geringe fixe Kosten für das Vorhalten der Reparaturinfrastruktur verursacht. Reparaturen sollten zu günstigen Konditionen auf Selbstkostenbasis ausgeführt und Erträge bei Reparaturen durch Aufschläge generiert werden.



Als Geschäftsmodell wurde eine Zentralwerkstatt als mögliche Lösung favorisiert. Die Vorteile wurden wie folgt dargestellt:

- hoher Auslastungsgrad und
- verrechenbare Kosten
- konzentrierte Ersatzteilbewirtschaftung
- einmalige Werkstattausrüstung
- Abrechnung der Gewährleistungsaufträge mit den Herstellern
- Reparaturen, z. B. zum Selbstkostenpreis

- Mitarbeiterschulungen konzentrieren
- Stärke gegenüber den Herstellern demonstrieren

Nach Prüfung verschiedener Gesellschaftsformen, wurde die "Eingetragene Genossenschaft" (e.G.) einer näheren Betrachtung unterzogen. Seit Novellierung des Genossenschaftsgesetzes im Jahre 2006 reichen bereits drei Mitglieder für die Gründung einer Genossenschaft aus. Juristisch ist die Genossenschaft ausschließlich der Interessenförderung der Mitglieder verpflichtet. Unabhängig von den Genossenschaftsanteilen besitzt jeder Genosse nur eine Stimme. Die Haftung der Genossen beschränkt sich auf die Kapitalbeteiligung. Organe einer Genossenschaft sind neben dem Vorstand der Aufsichtsrat und die Generalversammlung.

Nachdem die Initiatoren das Geschäftsmodell Zentralwerkstatt, als eingetragene Genossenschaft favorisierten, wurde Kontakt zum Genossenschaftsverband Weser-Ems hergestellt und dort um Unterstützung bei der Gründung einer Genossenschaft nachgesucht. Im weiteren Verlauf des Projektes wurden folgende Arbeitsschritte fixiert:

- Kollegenbetriebe informieren
- von der Idee überzeugen
- Partner gewinnen
- wirtschaftliches Konzept erarbeiten
- rechtliches Konzept erarbeiten
- Gründung der eingetragenen Genossenschaft
- Gründungsprüfung
- Eintragung in das Genossenschaftsregister

An einer Informationsveranstaltung der Informationstechniker-Innung Oldenburg nahmen über 30 Interessenten teil. Nach ausführlicher Diskussion erklärten sich acht Interessenten bereit, Genossenschaftsanteile zu zeichnen,

um so die Gründung zu ermöglichen. In einer Generalversammlung der zu gründenden Genossenschaft wählten die Genossen einen Vorstand und übertrugen ihm die Geschäftsführung der Zentralwerkstatt.

Mittlerweile ist die Anzahl auf 28 Mitglieder angewachsen. Als besonderer Vorteil wird gesehen, dass die Zentralwerkstatt nur im Innenverhältnis für die Genossen tätig wird und nach außen nicht in Erscheinung tritt. Weiterhin sind die Mitgliedsunternehmen Ansprechpartner der Kunden bei Reparaturen. Ein eingerichteter Shuttleservice stellt den An- und Abtransport zur Zentralwerkstatt zeitnah sicher. Die technische und personelle Ausstattung der Zentralwerkstatt erfolgt aus Ressourcen der Mitgliedsunternehmen. Als besonderer Vorteil wird gesehen, dass die administrative Abwicklung von Reparaturaufträgen gegenüber den Herstellern zentral erfolgt und mit einer Stimme gesprochen wird.

**Ansprechpartner:**

Dipl.-Ing. Dieter Mester  
Beauftragter für Innovation und Technologie der Handwerkskammer Oldenburg

**Wissenswertes in Kürze:**

**Gewerk:**

Informationstechnik

**Geschäftsfelder des Unternehmens:**

Reparatur brauner Ware

**Mitarbeiter: 8**

**Qualifikationsniveau der Mitarbeiter:**

Meister, Facharbeiter